

Zugabe!

duisburger
philharmoniker

Das Journal der Duisburger Philharmoniker

in Kooperation mit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V.

Informationen, Interviews und Interessantes rund um die Duisburger Philharmoniker

Ausgabe Nr. 18
November 2016



Nicolas Altstaedt



»Lost« – Verloren im Klang jenseits von Zeit und Raum	3
Nicolas Altstaedt, Artist in Residence 2016/2017	4
Birgit Siemund – »Kein Tag ist wie der andere«	6
Freundeskreis »sine musica nulla vita« – Musik verbindet	7
Ein unendlicher Schatz Europäische Barockmusik und der Großmeister Johann Sebastian Bach	8
Exile – Tanzen für ein besseres Leben	10
Die litauische Dirigentin Giedrė Šlekytė	12
Märchenhafte Musik Der Zwerg-Nase – Ein Orchestermärchen von Wilhelm Hauff	14
Konzertkalender	15

IMPRESSUM

Herausgegeben von: Stadt Duisburg,
Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur,
Thomas Krützberg, Kulturdezernent
Duisburger Philharmoniker,
Dr. Alfred Wendel, Intendant
Theater Duisburg, Neckarstraße 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203/ 283-62-121
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Titelfoto: Marco Borggreve
Gestaltung: Sabine Ernat, Dorsten
Druck: D + L Printpartner GmbH

*Diese Zugabe ist mit freundlicher Unterstützung
des Mercator-Verlags entstanden.*

Liebe Musikfreunde,

»Musik verbindet« ist das Motto, unter das wir die Spielzeit 2016/17 gestellt haben. Mit einer ungewöhnlichen Fotoaktion im »play!« wollen wir zeigen, was Musik für uns alle bedeutet. Sie kann eine Brücke zwischen Menschen schaffen, wo Unterschiede von Sprache, Kultur und Religion die Begegnung und das Miteinander oft so schwierig gestalten. Im letzten Jahr hatte unser Fotograf Kurt Steinhausen mit einer Bilderserie über unsere Konzertbesucher einen sehr individuellen Blick gezeigt. Nun möchten wir mit seinen Fotos die unterschiedlichen Facetten der Gemeinsamkeit und des Miteinanders zeigen. Unsere Orchestermusiker, die selbst aus mehr als 16 Nationen stammen, und Freunde und Kollegen vor und hinter den Kulissen haben mit Freude mitgewirkt und sich auf spannende Begegnungen mit denjenigen eingelassen, die aus Kriegsgebieten mit großer Not zu uns gekommen sind. Entstanden sind – wie ich finde – sehr kraftvolle, erfrischende, mitunter aber auch nachdenklich oder wehmütig stimmende Bilder.

Wer könnte besser als die Kunst und insbesondere die Musik zeigen, wie wichtig Vielschichtigkeit, Andersartigkeit und Neugier sind. Und wir wissen, dass sie sich nur dann entwickeln und in ihrer ganzen Schönheit zeigen kann, wenn man diese Paradigmen respektiert und sich auf sie einlässt.

Mit unserem Community-Tanzprojekt »Tanzen für ein besseres Leben« mit Royston Maldoom, Ulla Weltike und vielen jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im vergangenen September, mit unserem Wohltätigkeitskonzert des Luftwaffenmusikkorps Münster unter der Leitung von Alexander Kalweit im März 2017 und weiteren kleineren Aktivitäten wollen wir uns nachhaltig engagieren.

Wenn Geflüchtete und bei uns neu beheimatete Mitbürger regelmäßig die Möglichkeit nutzen, unsere Konzerte zu besuchen, haben wir immer wieder sehen können, wie groß die Kraft der Musik ist. Für mich gilt dies insbesondere für die Musik von Johann Sebastian Bach. In einigen Konzerten der kommenden Monate wird er deshalb im Mittelpunkt stehen, etwa wenn unser »Artist in Residence« Nicolas Altstaedt im Dezember an einem Abend im Lehmbruck-Museum sämtliche Cello-Sonaten spielen wird oder wenn der Pianist Evgeni Koroliov mit seiner Frau und seinen ehemaligen, mittlerweile international erfolgreichen Schülern Anna Vinnitskaya und Stepan Simonian Bachs Klavierkonzerte meisterhaft interpretieren wird. Weitere schöne Hörerlebnisse erwarten uns beim Wiedersehen mit dem jungen russischen Geiger Nikita Boriso-Glebsky und bei der ersten Begegnung mit der jungen, aufstrebenden Dirigentin Giedrė Šlekytė, die in unserer Partnerstadt Vilnius geboren wurde. Auch sie zeigen: Musik kennt keine Grenzen, keine nationalen Barrieren – denn sie berührt überall auf der Welt die Seelen der Menschen.

Ich wünsche uns allen verbindende, berührende und interessante musikalische und menschliche Begegnungen.



Dr. Alfred Wendel, Intendant

»Lost« – Verloren im Klang jenseits von Zeit und Raum

Manchmal ist es der Zufall, der einen zusammenführt und aus dem sich wunderbare Dinge entwickeln. So begegnete der Cellist Nicolas Altstaedt dem Musiker und Komponisten Volker Bertelmann bei einem Festival in Finnland. Beide wohnten zufällig auf derselben Etage im Hotel. Schnell kam man ins Gespräch, tauschte sich über dies und das aus, und schon bald war die Idee für ein gemeinsames Projekt geboren.

Nicolas Altstaedt erzählte von seiner Faszination für das Drehbuch zu »Die Reise des Giuseppe Mastorna«, das Federico Fellini verfilmen wollte. Doch dazu kam es nie. Der Regisseur distanzierte sich, nachdem ihm prophezeit worden war, es würde sein letzter Film werden. »Bereits nach 10 Seiten ist klar, der Hauptdarsteller, ein Cellist, ist bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen«, erzählt Volker Bertelmann. »Dann folgt eine surreale Geschichte in einer Art Zwischenreich zwischen Leben und Tod.«

Diese Reise ins Jenseits diente als Inspiration für »Lost« – ein Stück für Violoncello, präpariertes Klavier und Streicherensemble, das am 18. Februar 2017 in der Salvatorkirche seine deutsche Erstaufführung erleben wird. Die Uraufführung fand im September 2016 beim Vivacello Festival in der Schweiz in einem Kino statt. »Ganz andere akustische Voraussetzungen als in einer Kirche. Das wird interessant werden«, erklärt Volker Bertelmann, der unter dem Künstlernamen »Hauschka« mittlerweile weltweit bekannt geworden ist. Der Musiker spielte zunächst in verschiedenen Bands, komponierte Musik für das ZDF. Anfang der 2000er Jahre konzentrierte Bertelmann sich auf das Klavier – nicht als herkömmliches Tasteninstrument, sondern als eine Art Experimentier-Klangkörper. »Eigentlich bin ich nicht anders als John Cage darangegangen. Cage wurde gebeten, ein Tanzstück zu schreiben, und es war kein Platz für ein Schlagzeug. Also hat er versucht, das Klavier als perkussives Instrument einzusetzen. Wenn man das einmal gemacht hat, öffnet sich ein unendlicher Kosmos. Für mich war die Frage aber eher: Wie kann ich elektronisch klingende Musik auf akustischen Instrumenten spielen. Da habe ich angefangen, Dinge auf die Saiten zu kleben und mit Gegenständen im Instrument zu experimentieren.« Es entstanden Einspielungen für »Prepared Piano«, und Hauschka war selbst überrascht über den großen Erfolg. »Es gab bereits einige Musiker, die mit präpariertem Klavier gearbeitet hatten. Aber die waren schon froh, wenn sie 20 Zuhörer hatten. Ich habe meine Musik nie so konzipiert, dass sie für große Konzerthäuser gedacht war.« Mittlerweile hat er mit vielen Künstlern unterschiedlichster Genres und Musiksparten zusammengearbeitet, darunter mit der Geigerin Hilary Hahn, mit dem Alma Streichquartett, mit der Post-Rock-Band Sigur Rós und der experimentellen Pop-Band Múm. »Ich mag den Begriff »Cross-over« nicht«, betont Hauschka und erklärt, dass es einfach passen muss und das sei der Fall, wenn alle gerne miteinander arbeiten und sich auf Neues einlassen.

Unendlich scheint der musikalische Kosmos zu sein, den Volker Bertelmann für sich entdeckt. WDR3-Liebhaber hören ihn täglich, da er die Erkennungs-Jingles des Senders komponiert hat. Auch Filmmusiken hat er geschrieben, etwa für Doris Dörries Film »Glück«, für Sönke Wortmanns »Deutschland. Dein Selbstporträt« oder für den US-Film »The Boy«. Und auch in Zukunft sollte man genauer im Abspann großer Hollywood-Filme auf seinen Namen



Unter seinem Künstlernamen »Hauschka« ist der Musiker Volker Bertelmann weltweit bekannt.

Foto: Mareike Föcking

achten. Die Liebe und Verbindung zum Kino ist auch bei »Lost« spürbar, einem Kinoerlebnis, das auch ohne die große Leinwand auskommt und den Zuhörer rein akustisch auf eine imaginäre Reise mitnimmt. Mit Filz, Tischtennisbällen, Metall und anderen Fundstücken kreierte er auch die Musik zur Aufnahme »Abandoned City«, deren Stücke Namen von Geisterstädten tragen, von Kriegsschauplätzen oder von Orten, die einer Naturkatastrophe zum Opfer gefallen sind. In ihren Bildern und Geschichten findet der Pianist und Komponist – wie auch in dem niemals gedrehten Film von Fellini – Metaphern für Stimmungen im Schaffensprozess: Melancholie, Vergänglichkeit, Traumhaftes und Surreales. »Meine Musik ist tendenziell nachdenklich. Ich fühle mich am wohlsten, wenn beides da ist: das Fröhliche wie das Traurige. Mich interessieren die Begrenztheit und die Fragilität unseres Lebens.« Zeitlosigkeit oder eher das »aus der Zeit fallen«, das scheint das Gefühl zu sein, das die Zuhörer an seiner Musik mögen. »Man verliert für eine Weile den Bezug zum realen Leben, man driftet weg, und ich glaube, das sollte Musik auch machen. Sie sollte uns nehmen und in einen anderen Raum führen.«

Anja Renczikowski

Lost

Nicolas Altstaedt Violoncello
Hauschka präpariertes Klavier
Streicherensemble der Duisburger Philharmoniker

Musik von Hauschka

Lost – Nach einem Film von Federico Fellini, der nicht gedreht wurde (»Die Reise des Giuseppe Mastorna«)

Deutsche Erstaufführung

Auftragskomposition des Vivacello Festivals und der Duisburger Philharmoniker

»Lost« von Hauschka wird verlegt bei Bosworth Music GmbH, Berlin

Sa., 18. Februar 2017, 20 Uhr
 Salvatorkirche Duisburg

Unterwegs zu den Meilensteinen

Der Cellist Nicolas Altstaedt ist 2016/17 »Artist in Residence« der Duisburger Philharmoniker.



Ein italienischer Cellist muss auf der Reise zu einem Konzert im Schneesturm notlanden, irgendwo in einer fremden Stadt. Im Hotel kann er sich nicht ausweisen. Die Telefonverbindungen in seine Heimat sind gekappt. Er begegnet Menschen, die er kennt – aber sie sind alle schon tot. Allmählich dämmert ihm, dass er sich in einer Zwischenwelt befindet, im Grenzbereich zwischen Leben und Tod. »Die Reise des Giuseppe Mastorna« ist ein Drehbuch aus der Feder des Kinomagiers Federico Fellini – aber der Film dazu wurde nie gedreht.

Dieser Stoff hat auf Nicolas Altstaedt großen Eindruck gemacht, »... auch weil ich darin viel von meinem eigenen Leben wiedergefunden habe: die ständigen Reisen, der Jetlag, die Frage, wo man eigentlich zu Hause ist. Mir war klar: Daraus muss man etwas machen.« Und diese Idee setzte der 34-jährige Cellist auch sogleich in die Tat um. Mit dem Pianisten und Komponisten Volker Bertelmann (»Hauschka«) entwickelte er aus der Geschichte ein Stück an der Schnittstelle von Musik und Szene, das unter dem Titel »Lost« im Februar 2017 in der Duisburger Salvatorkirche seine deutsche Erstaufführung erlebt.

Es ist eines von vier markanten Projekten, die Nicolas Altstaedt als »Artist in Residence« der Duisburger Philharmoniker in der Konzertsaison 2016/17 realisiert. Am 16. Dezember spielt er im Lehmbruck-Museum alle sechs Cello-Suiten von Johann Sebastian Bach an einem Abend. »Es ist eine existenzielle Erfahrung – anstrengend, auch für den Zuhörer, aber eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.« Nicht minder anspruchsvoll sind Ludwig van Beethovens fünf Sonaten für Violoncello und Klavier, die Nicolas Altstaedt an der Seite seines langjährigen Klavierpartners Alexander Lonquich beim 8. Kammerkonzert in der Philharmonie Mercatorhalle interpretiert.

»Als »Artist in Residence«, so Nicolas Altstaedt, »möchte ich mir die großen Meilensteine der Literatur vornehmen.« Ein solcher Meilenstein ist auch das Cellokonzert von Antonín Dvořák, das im 7. Philharmonischen Konzert auf dem Programm steht. Mit den Duisburger Philharmonikern hat Nicolas Altstaedt bereits im November 2015 bei der deutschen Erstaufführung des Cellokonzerts von Thomas Agerfeldt Olesen zusammengearbeitet. Novität oder Klassiker – für den jungen Musiker macht das keinen großen Unterschied. »Jede Aufführung ist eine Uraufführung. Auf dem Papier hat das Werk nur eine ideelle Existenz. Es gibt immer sehr viele verschiedene Möglichkeiten, textgetreu und zugleich lebendig zu interpretieren. Das schafft man durch die Begeisterung für das Werk, die Offenheit, mit der man ihm begegnet.«

Offenheit und Begeisterungsfähigkeit kennzeichnen alle Unternehmungen des entdeckungsfreudigen Künstlers. Neben dem großen klassisch-

romantischen Repertoire setzt er sich intensiv mit der historischen Aufführungspraxis Alter Musik auseinander. Als berufener Interpret der Moderne arbeitet er mit den wichtigsten Komponisten unserer Zeit zusammen – so etwa mit Wolfgang Rihm, Sofia Gubaidulina, Jörg Widmann oder Matthias Pintscher.

Zum Musikerberuf gab es für Nicolas Altstaedt nie eine Alternative. »Nachdem ich mit sechs Jahren zum ersten Mal ein Cello berührt hatte, wusste ich, dass ich mein Leben damit verbringen wollte. Es gab nie einen Zweifel, nie einen Moment, wo ich mich entscheiden musste.« 1982 als Sohn deutsch-französischer Eltern in Heidelberg geboren, war er einer der letzten Schüler des großen Boris Pergamenschikow, der ihn künstlerisch entscheidend prägte. Nachdem er bereits zahlreiche erste Preise bei internationalen Wettbewerben gewonnen hatte, wurde Nicolas Altstaedt 2010 mit dem »Credit Suisse Young Artist Award« ausgezeichnet, wodurch es zum Debüt mit den Wiener Philharmonikern unter Gustavo Dudamel kam. Danach wurde der Cellist unter anderem vom Tonhalle Orchester Zürich, der Tschechischen Philharmonie, dem Tokyo Metropolitan Orchestra und den Wiener Symphonikern eingeladen und war auch als »BBC New Generation Artist« bei den sommerlichen »Proms« in der Londoner Royal Albert Hall zu Gast.

Nicolas Altstaedt hatte bereits mehrfach beim Kammermusikfest im burgenländischen Lockenhaus gespielt, als ihm der langjährige Festivalchef Gidon Kremer 2012 die Leitung des traditionsreichen Konzertreigens übertrug. Mittlerweile hat Nicolas Altstaedt noch ein weiteres Amt im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet übernommen: 2015 löste er Ádám Fischer als Chefdirigent der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie in Eisenstadt ab. Alte oder Neue Musik, Klassik oder Crossover, Spielen oder Dirigieren – für Nicolas Altstaedt gibt es da keine Prioritäten. »Mich interessiert eigentlich alles, was künstlerisch substanzvoll ist, das Tiefe hat, den Geist bereichert und mich mit interessanten Kollegen zusammenbringt.«

Stefan Rütter

Das Projekt »Artist in Residence« wird gefördert von



TERMINE:

Fr., 16. Dezember 2016, 19 Uhr

Lehmbruck-Museum

Bach-Suiten

Karten 17 Euro/keine Ermäßigung

Mi., 15. Februar 2017, 20 Uhr

Do., 16. Februar 2017, 20 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Antonín Dvořák

Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Karten 10/17/21/27/33/39 Euro

erm. 5,50/9/11/14/17/20 Euro

Sa., 18. Februar 2017, 20 Uhr

Salvatorkirche Duisburg

»Lost« von Hauschka

Karten 17 Euro/erm. 9 Euro



So., 07.05.2017, 19 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Ludwig van Beethoven

Die fünf Sonaten für Violoncello und Klavier

Karten 10/19/25 Euro

erm. 5,50/10/13 Euro



Das Team hinter den Kulissen

»Kein Tag ist wie der andere«

Die Orchesterinspektorin der Duisburger Philharmoniker Birgit Siemund

Im dritten Stock des Theaters Duisburg, die Treppen hoch, vorbei am Orchesterprobensaal, einen langen Gang entlang – dort befindet sich das Büro von Birgit Siemund. Ein funktionaler und doch mit liebevollen Details ausgestatteter Raum. Hier laufen viele organisatorische und logistische Fäden der Duisburger Philharmoniker zusammen. »Der Intendant plant das Programm inhaltlich und wir setzen es um«, umreißt Birgit Siemund kurz und knapp ihre Arbeit.



Als gelernte Objektdesignerin hatte sie zunächst sehr kreativ »Kunst am Bau«-Projekte betreut. Nach der Geburt von Sohn und Tochter pausierte sie, widmete sich der Familie. Als es Zeit war, in den Beruf zurückzukehren, hatte sich viel geändert. »Wir haben noch am Zeichentisch gearbeitet, mit Farbstiften und Aquarellfarben, haben Modelle gebaut. Diese Arbeit hatten mittlerweile Computerprogramme übernommen. Das war nicht mehr meine Welt!« Sie begann eine Umschulung im Bereich Veranstaltungs- und Konzertmanagement. »Ich musste ein Praktikum machen. Bereits nach ein paar Tagen in Duisburg wurde ich gefragt, ob ich nicht dauerhaft bleiben möchte. Das war wie ein Sechser im Lotto«, erinnert sie sich.

»Ich bin ein Organisationsfreak und kann mich auf ein gutes Team verlassen.«

Inzwischen ist Birgit Siemund seit 16 Jahren bei den Duisburger Philharmonikern beschäftigt. Orchesterinspektorin – das klingt so streng, doch neben einem hohen zeitlichen Einsatz mit flexiblen Abend- und Wochenenddiensten gehört vor allem ein gutes Gespür für Menschen zu dieser Arbeit. »Ich fange morgens zwischen sieben und acht Uhr an, dann ist es noch ruhig. Ab zehn Uhr geht das Tagesgeschäft los. Da klingeln Telefon und Handy schon mal gleichzeitig und dann stehen da auch gleich drei Musiker und wollen angehört werden«, erzählt sie mit einem Lachen. »Manchmal

ist man auch eine Art Kummerkasten.« Aber es scheint genau das zu sein, was ihr Freude bereitet – wenn es stressig wird und die Zeit drängt, die Ruhe zu bewahren und mit einer Portion Gelassenheit auch die schwierigsten Situationen zu meistern. Etwa wenn vor einem Konzert gleich mehrere Musiker krank werden und Aushilfen gesucht werden müssen. Viel Erfahrung hat Birgit Siemund im Laufe der Jahre gesammelt: Sie weiß sofort, welche Noten im Archiv liegen oder neu beim Verlag geordert werden müssen, wel-

»Manchmal ist man auch eine Art Kummerkasten.«

che Partituren Besonderheiten in der Instrumentenbesetzung erfordern und welcher Musiker für ausgefallene Instrumente wie »Wagnertube« oder »Heckelphon« angefragt werden können. Daneben wollen Gastdirigenten betreut und Proben koordiniert werden, und am Ende des Tages steht dann oft noch ein Konzert an – auch da ist Präsenz bis zum Schluss gefragt. »Ich bin ein Organisationsfreak und kann mich auf ein gutes Team verlassen.« Besonders gerne erinnert sie sich an die Tourneen mit den Duisburger Philharmonikern, etwa nach Finnland, Griechenland, China, Litauen und Polen. »Das ist immer besonders aufregend und schön, auch wenn ich manchmal außer dem Blick aus dem Taxi nicht viel von den Städten und der Umgebung gesehen habe.« Abschalten kann sie gut in ihrem Kleingarten: »Den habe ich seit fünf Jahren. Es ist herrlich. Beim Buddeln, Pflanzen und Unkraut jäten, komme ich zur Ruhe. Ich lese und koche auch sehr gerne.« Konzert, Oper, Ballett, Kammermusik, Kinder- und Jugendkonzert und ein großes musikalisches Repertoire – das Wirkungsfeld der Duisburger Philharmoniker ist umfangreich, und dementsprechend anspruchsvoll sind auch die Aufgaben der Orchesterinspektorin. Aber dass es so vielfältig ist, macht die Sache auch spannend. Kein Tag ist wie der andere. Und wenn nach all dem Stress dann »der Vorhang aufgeht und das Orchester zu spielen beginnt, dann weiß man, wofür man das alles macht. Und das ist einfach immer wieder großartig«.

Anja Renczikowski

»sine musica nulla vita«

Musik verbindet



Dr. Doris König (r.), erste Vorsitzende, und Beatrix E. Brinskelle (l.), stellvertretende Vorsitzende, präsentieren das Motto der Saison

Was für ein Jahr! Schon der Start der vorigen Saison war für unsere Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V. eine große Freude: Wir konnten im August 2015 mit unseren Mitgliedern, Gästen und dem Orchester das 20. Jubiläum begehen.

Bei der Jubiläumsveranstaltung würdigten Oberbürgermeister Sören Link und auch andere Redner in ihren Beiträgen das bürgerschaftliche Engagement, das in Zeiten, in denen Kultur oft zur Disposition gestellt wird, immer wichtiger wird. Der Dank galt allen Mitgliedern, Förderern und Gästen, die durch persönlichen Einsatz und Spenden ihre Verbundenheit mit unserer Philharmonie bezeugen. Denn diese gibt der Stadt seit über 130 Jahren ein kulturelles Gesicht und trägt wesentlich zum Profil und zur Attraktivität Duisburgs bei.

Der Aufbruch in ein neues Jahrzehnt der engagierten Kulturförderung und 20 Jahre erfolgreichen Wirkens waren wahrlich Grund genug, mit allen, die das traditionsreiche Orchester unterstützen, in Kreise der Musikerinnen und Musiker zu feiern.

Auch der Jahresauftakt mit dem Neujahrskonzert, das als traditionelles gesellschaftliches Ereignis einen Glanzpunkt im Konzertjahr darstellt, war wieder eine zündende Feier, die das Publikum zu begeistern verstand.

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung im Mai gab es einen besonderen Anlass für eine Ehrung: Der Förderkreis konnte die Mitglieder 999, 1.000 und 1.001 begrüßen. Auf das 1.000. Mitglied wartete eine kleine philharmonische Überraschung.

Kulturförderung als Zukunftsförderung: Darunter verstehen wir zum Beispiel die Unterstützung des klasse.klassik-Programms der Philharmoniker, mit dem sie sich gezielt an Kinder, Jugendliche und ihre Familien wenden. Gerade hiermit kommen sie ihrem Auftrag nach, eine kulturelle »Grundversorgung« zu gewährleisten. Aber auch die von uns geförderten Projekte »Virtuos von morgen« und das »Community-Tanzprojekt« in diesem September zeigen die Bedeutung, die unsere Philharmonie für die Entwicklung unserer Stadtgesellschaft hat.



20 Jahre Kulturförderung: Kulturredner T. Krützbach (l.), Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V., Oberbürgermeister Sören Link (r.)

Das ganze Spektrum unseres Orchesters spiegelt sich zudem in anderen vom Orchesterförderverein unterstützten Projekten, wie den beliebten Profile-Konzerten, dem Weiterbildungsangebot an unsere Musikerinnen und Musiker in Montepulciano, den »Schokoladenträumen« und den CD-Produktionen.

Nachdem schon das 1. Philharmonische Konzert mit einem spektakulären Auftakt, einer Wagner-Gala unter dem Titel »Dich, teure Halle, grüß' ich wieder«, aufwartete, schätzt Dr. Doris König, die 1. Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker, die Lage ein: »Auch wenn wir mit dem Theater am Marienator mit seiner ausgesprochen hilfsbereiten Leitung und seinem kompetenten Personal das denkbar günstigste Ausweichquartier hatten, können wir uns doch darauf verlassen, dass unser Orchester mit seiner Musik in der Mercatorhalle wieder eine überwältigende Wirkung entfalten wird.«

Doch die ganze nächste Konzertsaison verspricht, aufregend zu werden.

»Mit der Themensetzung »Musik verbindet« hat sich das Orchester ein Programm vorgenommen, das sich für Respekt und Humanität stark macht, also für Werte, die in ihrer Universalität nur durch Musik geteilt und mitgeteilt werden können«, kommentiert Beatrix E.

Brinskelle, die stellvertretende Vorsitzende, die zukünftigen Aktivitäten der Duisburger Philharmoniker.

Unser Orchester wird über seine Musik die Menschlichkeit, für die es programmatisch steht, mit seinen Konzerten, seinen Projekten, seiner konsequenten Wahrnehmung des Bildungsauftrags Kunstgenuss, aber auch Kommunikation und Verständigung, in die Mitte unserer Gesellschaft und unserer Stadt bringen.

Wir laden Sie ganz herzlich ein, sich persönlich von dieser »Macht der Musik« zu überzeugen. Bis bald im Konzert – wir freuen uns auf Sie!

Beatrix E. Brinskelle

Kultur braucht Menschen, die sie tragen: Helfen Sie bitte mit! Wir möchten gern Ihre Unterstützung gewinnen.

»Musik fördern – Kultur erleben – Freunde finden«

Sie alle sind uns mit Ihrem Interesse an den Duisburger Philharmonikern ganz herzlich willkommen:

Willkommen unter guten Freunden!

Gern informieren wir Sie in einem persönlichen Gespräch über die Projekte und Vorstellungen der Duisburger Philharmoniker und Ihre Möglichkeiten, sie in diesem Rahmen zu fördern.

Kontakt:

Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V.

Neckarstraße 1

47051 Duisburg

Tel. 0203/28362130

E-Mail: philharmoniker@gfdp.de

Spendenkonto:

Sparkasse Duisburg, IBAN: DE02 3505 0000 0200 1133 48

Ein unendlicher Schatz – Europäische Barockmusik und der Großmeister Johann Sebastian Bach

»Es ist diese Musik, die mir am nächsten liegt.« Der scheue Pianist Evgeni Koroliov, der vor einigen Jahren »Artist in Residence« in Duisburg gewesen ist, gilt als Instanz für die Musik von Johann Sebastian Bach. Schon als Kind hat sie ihn geprägt. Heute führt er ganze Zyklen seiner Werke auf und ist dabei nicht gern allein auf dem Podium.

»Kammermusik ist ein wichtiger Teil meines Lebens«, meint Koroliov. »Es gehört zu dem Schönsten.« Für sein Duisburger Gastspiel mit den Klavierversionen der Solokonzerte von Bach bringt er neben seiner Ehefrau zwei seiner ehemaligen Schüler mit: Stepan Simonian, der von der Fachpresse als »einer der großen Bach-Interpreten seiner Generation« beschrieben wurde, und Anna Vinnitskaya, diesjährige ECHO-Klassik-Preisträgerin, die allerorts Begeisterungstürme auslöst.

Nicht nur in diesem 7. Kammerkonzert kann man in dieser Spielzeit Musik von Bach erleben. Gleich ein ganzes Bach-Universum gibt es zu entdecken.

Der »Artist in Residence« der Saison 2016/17, Nicolas Altstaedt, interpretiert im Lehmbruck-Museum Bachs Solosuiten für Cello. »Eine Gratwanderung – und ein Tanz auf Eierschalen«, meint Altstaedt. »Technisch und physisch muss man in Form sein, der Kopf muss in Form sein, die Seele muss da sein.« Jedes Mal, sagt Alt-

staedt, erschaffe er sie wieder neu, gemeinsam mit dem Publikum. Solche fast überzeitlich wirkenden Werke, die über Jahrhunderte ihre Gültigkeit nicht verlieren, sind rätselhaft. Und wenn eine gehörige Portion Genius mit im Spiel ist, vergisst man schnell, dass auch Komponisten wie Bach Lehrer hatten. Für den Thomaskantor war das vor allem Dietrich Buxtehude. Der norddeutschen Kom-

ponistenschule, dessen Oberhaupt Bachs Mentor war, widmet sich Konrad Junghänel mit seinem Ensemble Cantus Cölln. Wie stand Bach zu seinen Zeitgenossen? Registrierte er, was in Paris oder Wien musikalisch vor sich ging? In zwei Konzerten in der Philharmonie Mercatorhalle kann man diese bedeutenden Musikzentren des Barock kennenlernen. Von Antonio Caldara, dessen Musik man heute wieder neu entdeckt, sind rund 3.400 Werke überliefert. Er galt als Meister der Oper und brachte den Wiener Hof Karls VI. zu einer beispiellosen Blüte. Caldaras Musik ist unbedingt eine Entdeckung wert, meint der junge Countertenor Valer Sabadus, Solist des 5. Kammerkonzerts. Ein »in seiner Art singulärer Sänger auf der

Höhe seines Könnens«, wie ihn das »Kulturradio« nennt. Einzigartig ist auch, mit welcher Leidenschaft Sabadus für diese Musik eine Lanze bricht: »Bereits die Klangsinnlichkeit im Vorspiel der Arien verrät, warum Caldara solch ein Meister seiner Zunft war.«

Markus Bruderreck



Johann Sebastian Bach



Evgeni Koroliov [26. März]

Foto: Barbara Frommann



Anna Vinnitskaya [26. März]

Foto: Barbara Frommann

TERMINE:**Fr., 16. Dezember 2017, 19 Uhr**

Lehmbruck-Museum

Nicolas Altstaedt – Violoncello

Katja Heinrich – Sprecherin

Johann Sebastian Bach: Die sechs Suiten für Violoncello solo im Wechsel mit Lyrik der Barockzeit**So., 12. Februar 2017, 19 Uhr**

Philharmonie Mercatorhalle

5. Kammerkonzert

Valer Sabadus – Countertenor

und nuovo aspetto

Antonio Caldara – Obbligati: Arien mit konzertierenden Instrumenten**So., 26. März 2017, 19 Uhr**

Philharmonie Mercatorhalle

7. Kammerkonzert

Evgeni Koroliiov – Klavier

Ljupka Hadzigeorgieva – Klavier

Stepan Simonian – Klavier

Anna Vinnitskaya – Klavier

Duisburger Philharmoniker

Wolfram-Maria Märtig – Dirigent

Klavierkonzerte von Johann Sebastian Bach**So., 11. Juni 2017, 19 Uhr**

Philharmonie Mercatorhalle

9. Kammerkonzert

Cantus Cölln

Konrad Junghänel – Leitung

Werke von Dietrich Buxtehude, Nikolaus Bruhns, Matthias Weckmann und Johann Rosenmüller

Valer Sabadus (12. Februar)

Foto: Henning Ross



Stepan Simonian (26. März)

Foto: Yvonne Schmedemann



Ljupka Hadzigeorgieva (26. März)

Foto: Barbara Frommann



Cantus Cölln (11. Juni)

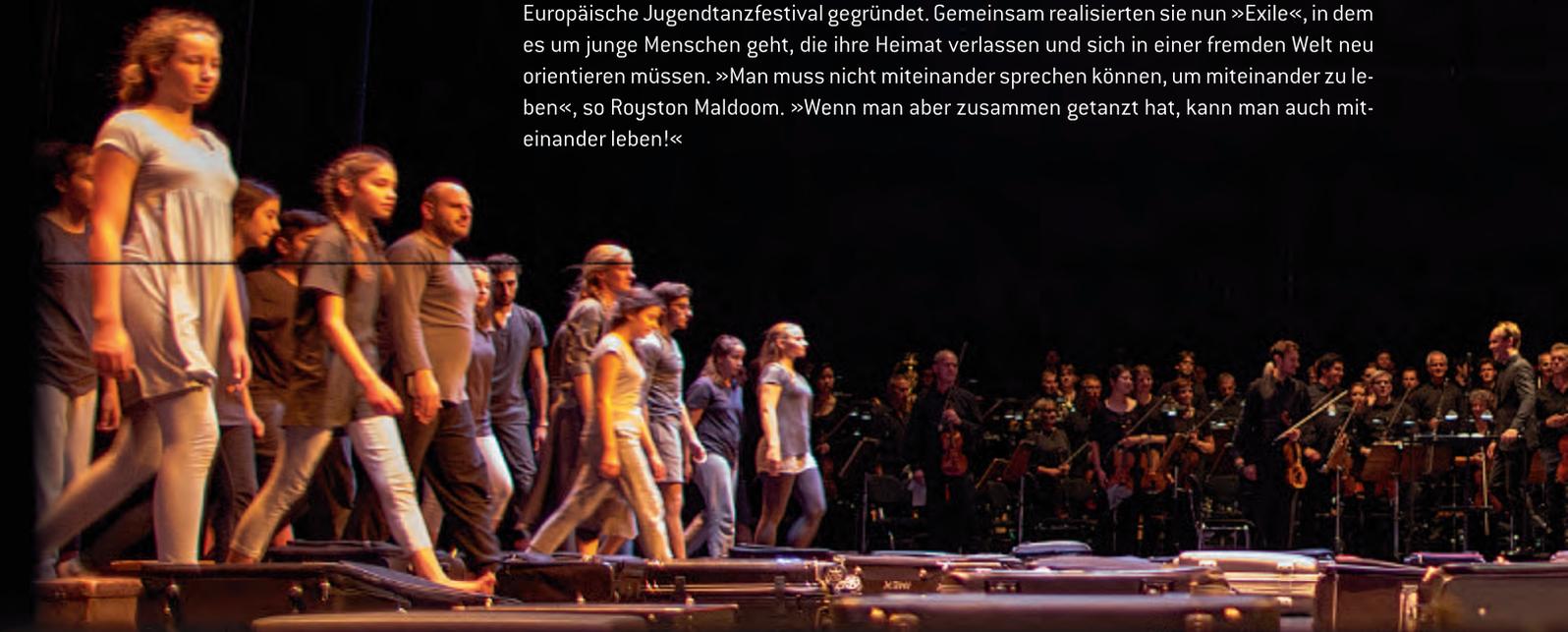
Foto: Stefan Schweiger

Exile - Tanzen für ein besseres Leben

Ein Community-Tanzprojekt mit Royston Maldoom und Ulla Weltike

Mit großer Spannung wurde der Auftritt erwartet. Am 23. und 24. September 2016 war es dann endlich soweit: Nach wochenlanger Vorbereitung und intensiven Proben präsentierten über 200 junge Menschen aus Duisburg – Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Beheimatete und Heimatsuchende – im Großen Saal des Theaters Duisburg ihr einzigartiges Tanzprojekt.

Weltweit inszeniert der charismatische Choreograf Royston Maldoom Community-Tanzprojekte. Durch den Dokumentarfilm »Rhythm Is It!« mit Sir Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern wurde eine breite Öffentlichkeit auf seine Arbeit aufmerksam. In Duisburg hat er schon Anfang der 1990er Jahre gemeinsam mit der Tanzpädagogin Ulla Weltike das Europäische Jugendtanzfestival gegründet. Gemeinsam realisierten sie nun »Exile«, in dem es um junge Menschen geht, die ihre Heimat verlassen und sich in einer fremden Welt neu orientieren müssen. »Man muss nicht miteinander sprechen können, um miteinander zu leben«, so Royston Maldoom. »Wenn man aber zusammen getanzt hat, kann man auch miteinander leben!«





Dieses Credo brachten die Tänzerinnen und Tänzer auf ganz besondere Weise zum Ausdruck. Begleitet von den suggestiven Klängen der Musik von John Adams, gespielt von den Duisburger Philharmonikern unter der Leitung von Ville Matvejeff, erzählten sie ihre Geschichten von Hoffnungen, Ängsten, Träumen, Erinnerungen, Gefühlen des Fremdseins und des sich aneinander Annäherns. Am Ende der Aufführung strahlten alle Mitwirkenden – die Begeisterung und der Flow, der Akteure wie Besucher gleichermaßen mitzog, schuf eine einzigartige Atmosphäre.

Fotos: Bernd Uhlen



Zu Gast beim 7. Philharmonischen Konzert: Die litauische Dirigentin Giedrė Šlekytė

Neugier beflügelt ...

Das Baltikum überrascht immer wieder mit exzellent ausgebildeten und ganz faszinierenden Künstlerpersönlichkeiten. Im August 2016 veranstaltete das Lucerne Festival unter dem Motto »PrimaDonna« einen sogenannten Erlebnistag mit fünf Dirigentinnen. Gleich zwei von ihnen kamen aus Litauen, eine aus Estland.

Für die junge, aus Duisburgs Partnerstadt Vilnius stammende Dirigentin Giedrė Šlekytė keine Überraschung, denn erstens seien die Musiker und damit auch die Dirigenten und Dirigentinnen dort sehr gut ausgebildet und außerdem sei die »Frauenfrage« in ihrer Heimat weniger virulent. »Es hat sich so viel geändert. In 20 Jahren wird die Situation definitiv eine andere sein, und niemand wird mehr darüber sprechen«, erzählt sie überzeugt. Noch ist es ein Thema, denn nach wie vor haben es Frauen in Zeiten der allorts proklamierten Gleichberechtigung immer noch schwer, wenn sie als Dirigentin ein Orchester leiten wollen. Nicht umsonst wird darüber diskutiert, dass der Einstand der Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla, die ebenfalls aus Litauen stammt, beim renommierten City of Birmingham Symphony Orchestra einen langersehnten Durchbruch für den Beruf der Dirigentin darstellen könnte. Giedrė Šlekytė plädiert dafür, nicht so viel über das »Gender«-Thema zu sprechen, sondern Frauen einfach dirigieren zu lassen. »Man sollte nicht so ein großes Aufheben davon machen. Viel zu oft wird man darauf angesprochen, dabei mag ich viel lieber über die Musik sprechen«, sagt sie und lacht.

Bisher scheint Giedrė Šlekytė sowieso von alledem unbeeindruckt und geht unbeirrt ihren Weg. 1989 geboren, studierte sie zunächst in ihrer Heimatstadt, ging an die Kunstuniversität Graz und dann an die Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Zuletzt führte sie das Erasmus-Programm an die Züricher Hochschule. Zudem war sie Stipendiatin des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats und gehörte bei den Salzburger Festspielen zu den Auserwählten eines Dirigentenwettbewerbs. Der Beruf wäre kein großer Kindheitstraum gewesen, und dennoch war früh klar, dass sie Dirigentin werden möchte. Als Tochter einer Zahnärztin und eines Mathematikers sei ihr die Musik nicht in die Wiege gelegt worden. Doch »die Bodenhaftung einer Welt außerhalb der Musik« sei ein »schöner Kontrast und durchaus eine Bereicherung«.

7. Philharmonisches Konzert

Klänge der Heimat

Giedrė Šlekytė Dirigentin

Nicolas Altstaedt Violoncello – Artist in Residence –

Antonín Dvořák Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Robert Schumann Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 »Rheinische«

Das Projekt »Artist in Residence«
wird gefördert von 

Mi. 15. / Do. 16. Februar 2017, 20 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

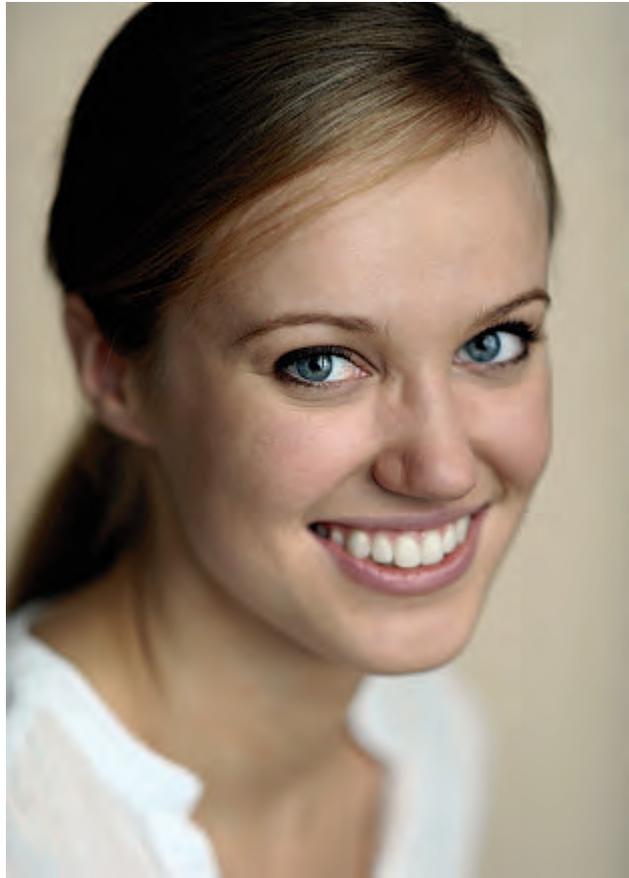


Foto: Aleksey Vylegzhanin

Seit der laufenden Spielzeit hat Giedrė Šlekytė nach zahlreichen Gastdirigaten ihre erste Festanstellung als 1. Kapellmeisterin am Stadttheater in Klagenfurt. »Das ist ein sehr wichtiges Jahr für mich, und ich freue mich darauf. Es ist eine neue Erfahrung, für längere Zeit die Gelegenheit zu haben, mit einem Orchester Dinge zu erarbeiten.« Gerade eben feierte eine wunderbare Neuproduktion der »Entführung aus dem Serail« dort unter ihrer musikalischen Leitung Premiere. Vorbilder könne sie schlecht benennen, das Wichtigste sei, sich immer die Frage zu stellen: »Was bringt mich dem Komponisten näher? Ich möchte einfach neugierig bleiben und Dinge ständig neu hinterfragen. Nikolaus Harnoncourts Arbeit hat das immer schön gezeigt. Das fasziniert mich und das ist, wonach ich strebe.«

In Duisburg hat Giedrė Šlekytė zwei große Repertoire-Liebhaber im Gepäck: »Artist in Residence« Nicolas Altstaedt wird Antonín Dvořáks Cellokonzert spielen, dazu hat sich Giedrė Šlekytė Robert Schumanns dritte Sinfonie ausgesucht. »Es ist die hellste und freudigste Sinfonie. Sie hat eine mitreißende subtile Kraft von den ersten Tönen an und großartige kammermusikalische Teile.« Sie möchte einfach frisch und unbefangen gemeinsam mit dem Orchester die Musik entdecken: »Schon vorher darüber nachzudenken, was das Publikum erwartet, widerspricht dem Wunsch, neugierig zu bleiben.« Der Beruf des Dirigenten sei mit vielen Mythen behaftet. Einer wäre eben der, dass es eine Männerdomäne sei. Ein anderer, so erklärt sie, wäre die Tatsache, dass ein Diri-

gent niemals Zweifel haben dürfe: »Natürlich ist beim Konzert dafür kein Platz. Aber das heißt nicht, dass man sich nicht ständig neu mit der Musik auseinandersetzen sollte. Fertig wird man nie.« Und Giedrė Šlekytė zitiert ihren Lehrer Bernard Haitink. »Als er schon weit über 80 Jahre alt war, hat er gesagt, dass er bis zu seinem 60. Lebensjahr Sorge hatte, die Partitur nicht genau zu kennen. Danach habe er Angst gehabt, die Partitur wieder zu vergessen. Aber eigentlich wollte er sagen, man weiß nie genug. Für mich ist das eine Bestätigung, dass es einfach unmöglich ist, alles zu wissen«, erzählt sie und ergänzt: »Aber das hält die Sache auch lebendig. Wenn man alles wüsste, wäre es doch langweilig!«

Von Klagenfurt wird Giedrė Šlekytė in den nächsten Monaten viele Abstecher zu bedeutenden Orchestern machen, darunter das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra. Sie wird das Tonkünstler-Orchester aus Niederösterreich und das NorrlandsOperan's Symphony Orchestra aus Schweden leiten und nach Duisburg kommen. Wohin ihre Karriere führen wird – darüber mag sie nicht nachdenken. Bescheiden, bodenständig und sehr sympathisch erzählt sie: »Es gibt eine litauische Schwimmerin, die Olympia und auch die Weltmeisterschaft gewonnen hat. Sie sagte, wenn sie über die Medaillen nach-

denke, dann könne sie gar nicht mehr schwimmen. Das kann ich gut verstehen. Vor allem muss man sich als Musiker mit der Musik beschäftigen, das vergessen heute leider so viele Leute. Es ist so viel Drumherum zu beachten, aber man darf das nicht zu sehr in den Vordergrund stellen.«

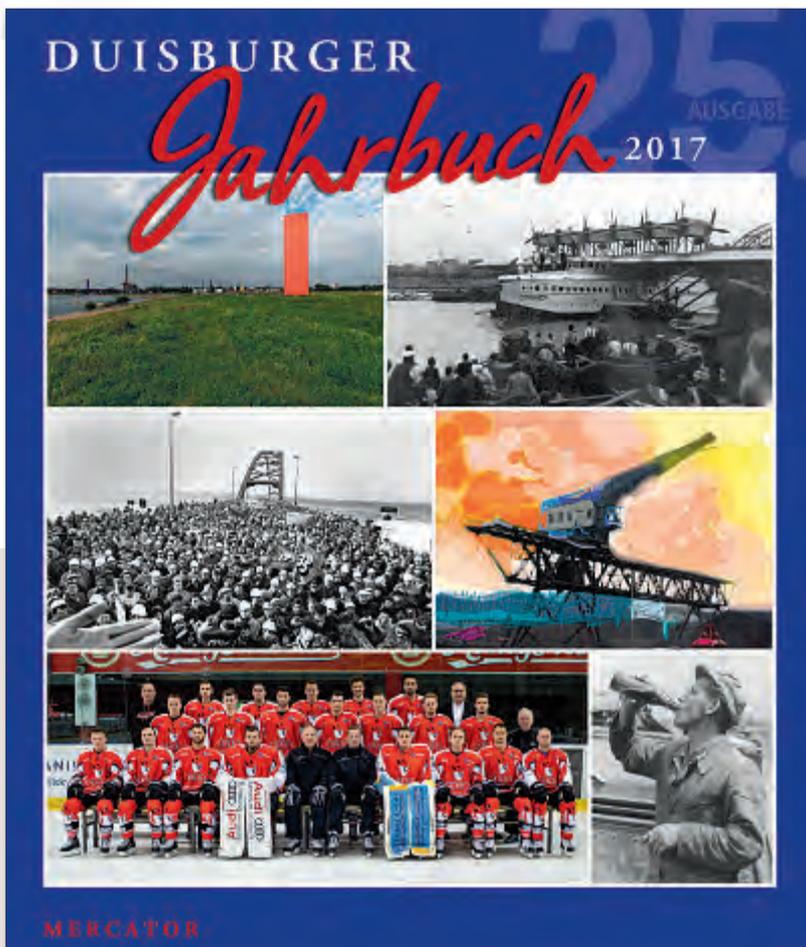
Anja Renczikowski



Foto: Georg Anderhub

ISBN 978-3-946895-00-8 14,90 €

Kartiert, 200 Seiten in Farbe mit zahlreichen Fotos



 Mercator
Verlag

Tusch!

... für 25 Jahre
Duisburger Jahrbuch

Wie jedes Jahr mit vielen spannenden Geschichten aus und um Duisburg – diesmal unter anderem mit:

- » Rückkehr in die Mercatorhalle
- » Die Ruhrorter Hafenkneipen
- » DUISPUNKT punktet gegen »Pegida«
- » Die Landung des Flugschiffs DO-X in Duisburg
- » Walter Schädlich – eine Duisburger Sportlegende
- » Auch ein Jubiläum: 30 Jahre Eschhaus zu
- » Rheinorange in neuem Glanz
- » Talentschmiede Sportschule Wedau
- » Fremdenverkehrsgemeinde Homberg

Märchenhafte Musik

Der Zwerg Nase – Ein Orchestermärchen von Wilhelm Hauff

Wo die Sprache aufhört, beginnt die Musik, sagte einmal der Romantiker E.T.A. Hoffmann. Nicht nur das, denn wenn beides zusammenkommt, wie in der Welt der Oper und des Gesangs, und Sprache und Klang harmonieren, einander ergänzen und eine ganz neue Welt schaffen – dann passiert noch viel mehr.

Märchenstoffe haben dabei eine ganz eigene Faszination, denn sie führen uns in die wunderbare Welt der Fantasie und des Glücks. In Duisburg hat das musikalische Märchen eine lange Tradition und das nicht nur mit der bezaubernden Inszenierung von »Hänsel und Gretel«, die schon Generationen von Musikliebhabern als erstes Opernerlebnis in Erinnerung geliebt ist, und vielen weiteren wunderbaren Kinderoperen (wie in dieser Saison die »Schneekönigin«), sondern mittlerweile auch mit der Reihe der Märchen für Orchester der Duisburger Philharmoniker. Was für das geschriebene wie das erzählte Märchen gilt, trifft auch für die musikalische Variante zu: Sie berühren bei Weitem nicht allein Kinder, sondern üben ihren Zauber auch auf Eltern und Großeltern aus – ob nun »Der kleine Häwelmann«, »Der Fischer und seine Frau« oder »Die Geschichte von Kalif Storch«. Immer wieder haben sich Komponisten mit diesem besonderen Stoff, den der Märchenforscher Max Lüthi einmal als die »wahre Poesie« bezeichnet hat, auseinandergesetzt: Igor Strawinsky, Sergej Prokofjew, Dmitri Schostakowitsch und in neuerer Zeit Sofia Gubaidulina, Moritz Eggert, Lera Auerbach oder Jan Müller-Wieland. Vielleicht sind es die Parallelen zwischen Märchen und Musik, die Komponisten immer wieder neu herausfordern. Beide folgen klaren Regeln – Noten und Worte auf der einen wie anderen Seite – und doch steckt in ihnen das Unerklärliche, das Unerwartete, das Übernatürliche. Einer, der sich in die renommierte Komponistenriege schon vor Jahren nahtlos eingereiht hat, ist Andreas N. Tarkmann. Wie kaum

Der Zwerg Nase

Ein Orchestermärchen für Sprecher und großes Orchester nach einem Märchen von Wilhelm Hauff

Andreas N. Tarkmann Komposition

Jörg Schade Textfassung

Duisburger Philharmoniker

Christoph Breidler Leitung

Bernd Kuschmann Sprecher

Uraufführung: Mi., 14. Dezember 2016, 10 Uhr (Schulkonzert) und 18 Uhr (Familienkonzert)

Theater Duisburg, Großer Saal

Karten 9 Euro, Kinderkarten 3 Euro, Familienkarten 23 Euro

www.klasse-klassik.de



klasse.klassik junior
URAUFFÜHRUNG

DER ZWERG NASE
Ein Orchestermärchen nach Wilhelm Hauff
von Andreas N. Tarkmann
Duisburger Philharmoniker
Christoph Breidler Leitung · Bernd Kuschmann Sprecher
Mi 14. Dezember 2016, 18.00 Uhr · Theater Duisburg, Großer Saal

ein anderer versteht er es, kleine und große Zuhörer musikalisch zu begeistern. Vor allem seine Märchenvertonungen sind beliebt, denn sie fangen die Atmosphäre und die vielen Stimmungen der Märchenwelt auf besondere Weise ein. Für die Duisburger Philharmoniker schrieb er mit großem Erfolg unter anderem das Orchestermärchen »Jack und die Bohnenranke«, das für den LEOPOLD, den Medienpreis des Verbandes deutscher Musikschulen, nominiert wurde.

In »Der Zwerg Nase« wird der kleine Jakob von einer Hexe in einen hässlichen, buckligen Zwerg verwandelt und muss allerlei mitmachen, bis er durch seine Kochkünste und mithilfe der Zaubertochter Mimi und einem ganz besonderen Kraut erlöst wird. Spannend und fröhlich hatte Christoph Breidler schon den »Kleinen Häwelmann« dirigiert und wird nun die Duisburger Philharmoniker auch bei diesem bezaubernden Hauff-Märchen leiten. Ihm zur Seite steht der Schauspieler Bernd Kuschmann, der seine charismatische Stimme schon der »Geschichte vom Kalif Storch« lieh. Dass Andreas N. Tarkmann so erfolgreich mit seinen Kinderkompositionen ist, liegt an dem besonderen Einfühlungsvermögen. »Für Kinder ist es oft die erste Begegnung mit Oper und Konzert. Und oft kann das sehr merkwürdig wirken. Als Komponist muss ich einen Weg finden und ihnen zeigen, dass das nicht doof, sondern interessant und spannend ist. Das zu lösen ist schon etwas Besonderes.«

Anja Renczkowski

Mi., 07. Dezember 2016, 20 Uhr
Do., 08. Dezember 2016, 20 Uhr

5. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi – Dirigent
Nikita Boriso-Glebsky – Violine
Roland Maria Stangier – Orgel

György Ligeti
Atmosphères
Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
Richard Strauss
Also sprach Zarathustra op. 30

Philharmonie Mercatorhalle

Di., 13. Dezember 2016, 20 Uhr

1. Haniel Akademie-Konzert

Arpalando:
Angela Klöhn – Harfe
Valeska Gleser – Harfe
Helene Schütz – Harfe
Sarah Günnewig – Harfe

Werke von Georg Friedrich Händel, Peter Tschaikowsky, Henriette Renié, Claude Debussy, Ludwig van Beethoven, Franz Liszt, Engelbert Humperdinck, Darius Milhaud, Francisco Tárrega und Manuel de Falla

Auditorium der Haniel Akademie

Fr., 16. Dezember 2016, 19 Uhr

Artist in Residence: Bach-Suiten

Nicolas Altstaedt – Violoncello
Katja Heinrich – Sprecherin

Johann Sebastian Bach
Die sechs Suiten für Violoncello solo
im Wechsel mit Lyrik der Barockzeit
Ermöglicht durch die Peter-Klöcknerstiftung

Lehmbruck-Museum



Nicolas Altstaedt (16. Dezember)

Foto: Marco Borggreve

So., 01. Januar 2017, 18 Uhr

Neujahrskonzert 2017

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi – Dirigent
Finalisten und Preisträger des Internationalen Gesangswettbewerbs »Neue Stimmen«

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V.

Philharmonie Mercatorhalle

Mi., 11. Januar 2017, 20 Uhr

Do., 12. Januar 2017, 20 Uhr



Dionysis Grammenos (11 / 12. Januar)

Foto: Naive57

6. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Giordano Bellincampi – Dirigent
Dionysis Grammenos – Klarinette
Philharmonischer Chor Duisburg e. V.

Niels Wilhelm Gade
»Nachklänge von Ossian«, Konzertouvertüre op. 1

Carl Nielsen
Konzert für Klarinette und Orchester op. 57

Ralph Vaughan Williams
»Towards the Unknown Region« für Chor und Orchester

Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis für doppeltes Streichorchester
Sechs Choräle in Zeiten des Krieges

Philharmonie Mercatorhalle

So., 22. Januar 2017, 19 Uhr

4. Kammerkonzert

Cicerone Ensemble:
Thomas Wormitt – Flöte
Adrian Cygan – Violoncello
Andreas Gilger – Cembalo

Michele Mascitti
Sonate g-Moll op. 6/15
Michel Blavet
Sonate d-Moll op. 2/2 »La Vibray«

Jean-Baptiste Barrière
Sonaten B-Dur und d-Moll

Pierre Danican Philidor
Suite Nr. 5 e-Moll

Louis-Antoine Dornel
Suite G-Dur op. 2/1

Philharmonie Mercatorhalle

So., 05. Februar 2017, 11 Uhr

3. Profile-Konzert

Alexandra von der Weth – Sopran
Stephan Dreizehnter – Flöte
Anja Schröder – Violoncello
Melanie Geldsetzer – Klavier
Veronika Maruhn – Rezitation

Werke von Charles Gounod, César Franck, Jules Massenet, Jules Mouquet u. a.

Theater Duisburg, Opernfoyer

So., 12. Februar 2017, 19 Uhr

5. Kammerkonzert

Valer Sabadus – Countertenor
nuovo aspetto

Antonio Caldara – Obligati
Arien mit konzertierenden Instrumenten

Ermöglicht durch KROHNE

Philharmonie Mercatorhalle



Valer Sabadus (12. Februar)

Foto: Henning Ross

Mi., 15. Februar 2017, 20 Uhr

Do., 16. Februar 2017, 20 Uhr

7. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Giedrė Šlekytė – Dirigentin
Nicolas Altstaedt – Violoncello
– Artist in Residence –

Antonín Dvořák
Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 »Rheinische«

Das Projekt »Artist in Residence« wird gefördert von EVONIK

Philharmonie Mercatorhalle

Sa., 18. Februar 2017, 20 Uhr

Artist in Residence: LOST von Hauschka

Nach einem Film von Federico Fellini, der nicht gedreht wurde (»Die Reise des Giuseppe Mastorna«)

Nicolas Altstaedt – Violoncello
Hauschka – präpariertes Klavier
Streicherensemble der Duisburger Philharmoniker

Deutsche Erstaufführung

Auftragskomposition des Vivacello Festivals und der Duisburger Philharmoniker

Das Projekt »Artist in Residence« wird gefördert von EVONIK

Salvatorkirche Duisburg

Fr., 03. März 2017, 19 Uhr

Virtuosen von morgen

Duisburger Philharmoniker
Solisten der Musikhochschulen in NRW
David Marlow – Dirigent
Asli Sevimdim – Moderation

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Lichterfeld und der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e. V.

Philharmonie Mercatorhalle

So., 05. März 2017, 19 Uhr

6. Kammerkonzert

Trio di Clarone:

Sabine Meyer – Klarinette und Bassethorn
Wolfgang Meyer – Klarinette und Bassethorn
Reiner Wehle – Klarinette und Bassethorn



Trio di Clarone (05. März)

Foto: Marion Koell

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Francis Poulenc**, **Igor Strawinsky**, **Johann Sebastian Bach**, **Ludwig van Beethoven**, **Carl Philipp Emanuel Bach**, **Rainer Schottstädt**

Ermöglicht durch den Mercator-Verlag

Philharmonie Mercatorhalle

Weitere Informationen auf
www.duisburger-philharmoniker.de



Philharmonie Mercatorhalle

Foto: Peter Stockhausen

Mi., 15. März 2017, 20 Uhr

Do., 16. März 2017, 20 Uhr

8. Philharmonisches Konzert

Duisburger Philharmoniker
Bruno Weil – Dirigent
Aris Alexander Blettenberg – Dirigent und Klavier

Johann Christian Bach
Ouvertüre zur Oper »Lucio Silla«
Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 12 A-Dur KV 414

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Ermöglicht durch KROHNE

Philharmonie Mercatorhalle

So., 19. März 2017, 11 Uhr

4. Profile-Konzert

Önder Baloglu – Violine
Johannes Heidt – Violine
Lolla Süßmilch – Viola
Kasumi Matsuyama – Viola
Robert Kruzlics – Violoncello
Anselm Schardt – Violoncello

Mieczysław Weinberg
Sonate für zwei Violinen op. 69

Béla Bartók
11 Duos für zwei Violinen (Fassung für zwei Violinen)

David Popper
Suite für zwei Violoncelli G-Dur op. 16

Johannes Brahms
Streichsextett G-Dur op. 36

Theater Duisburg, Opernfoyer

Do., 23. März 2017, 20 Uhr

Musik verbindet!

**Wohltätigkeitskonzert des
Luftwaffenmusikkorps Münster**

Ein bunter Melodienreigen aus traditionellen Märschen, Volksliedern, Filmmusik und konzertanten Werken – bis hin zu zwingender Unterhaltungsmusik auf höchstem Niveau

Luftwaffenmusikkorps Münster
Alexander Kalweit – Dirigent

In Kooperation mit den Duisburger Rotary-Clubs

Philharmonie Mercatorhalle

So., 26. März 2017, 19 Uhr

7. Kammerkonzert



Evgeni Koroliov (26. März)

Foto: Barbara Frommann

Evgeni Koroliov – Klavier
Ljupka Hadzigeorgieva – Klavier
Anna Vinnitskaya – Klavier
Stepan Simonian – Klavier
Duisburger Philharmoniker
Wolfram-Maria Märtig – Dirigent

Johann Sebastian Bach
Konzerte für 1 bis 4 Klaviere

Ermöglicht durch die Peter-Klößnerstiftung

Philharmonie Mercatorhalle